

ÜBERBLICK ÜBER DIE ARBEITEN DER SKUS – DAS «SCHLUSSBOUQUET»

In dieser letzten Folge des rechtlichen Überblicks für Schneesportaktivitäten befassen wir uns mit zwei Themen, welche die Entwicklung der Richtlinien widerspiegeln, die von der SKUS ausgearbeitet wurden: zum einen die so genannten «alternativen» Schneesportgeräte und zum anderen das Ausüben von Schneesport in unkontrollierten Gebieten, die mit den Bergbahnen erreichbar sind.

Text: Nicolas Duc
Fotos: zVg

«Alternative» Geräte auf Schneesportabfahrten

Nach mehreren Jahren der Diskussionen und Überlegungen hat sich die SKUS dazu entschlossen, es in ihren neuesten Richtlinien den Seilbahnunternehmen zu überlassen, andere Schneesportgeräte als Ski, Snowboard oder Geräte für Menschen mit Behinderungen auf den Pisten zuzulassen. Aus Sicherheitsgründen können jedoch die Seilbahnunternehmen nur solche Geräte zulassen, welche die folgenden Kriterien erfüllen (Ziffer 13 der Richtlinien für Anlage, Betrieb und Unterhalt von Schneesportabfahrten, Auflage 2015):

«Die Abfahrten sind für Skifahrer und Snowboarder bestimmt. Seilbahnunternehmungen können alternative Schneesportgeräte auf Schneesportabfahrten zulassen, wenn kumulativ folgende Kriterien erfüllt werden:

- Die FIS- und SKUS-Verhaltensregeln für Skifahrer und Snowboarder müssen eingehalten werden können.
- Das alternative Schneesportgerät muss bestimmungsgemäss grundsätzlich talwärts gleiten, Kanten haben und zum aktiven Kurvenfahren geeignet sein.

- Eine Transportmöglichkeit auf der Anlage muss gegeben sein.
- Die Position muss stehend oder sitzend sein.
- Alternative Schneesportgeräte, die Drittpersonen gefährden können, sind nicht zuzulassen.»

Diese Kriterien wurden aufgrund verschiedener Überlegungen und Tests auf den Pisten festgelegt, indem einerseits die Entwicklung der Geräte, aber auch die Transportmöglichkeit der Geräte durch die Seilbahnunternehmen berücksichtigt wurde. Die Entscheidung, welche «alternativen» Geräte auf den Pisten zugelassen werden, hängt jedoch von der Bereitschaft der einzelnen Skigebiete ab. Die Stationen können auch beschliessen, diese Geräte nur in bestimmten Teilen des Skigebietes zu erlauben, beispielsweise je nachdem, welche Transportmittel zugelassen und anerkannt sind.

Das «Snowbike» (siehe nebenstehendes Bild) ist ein Gerät, das von der SKUS im Gelände getestet wurde und die von der SKUS definierten Kriterien als «alternatives» Schneesportgerät im Sinne der neuen Richt-

linien erfüllt. Künftig ist es möglich, dass andere Schneesportgeräte von den Seilbahnunternehmen zugelassen werden aufgrund festgelegter Kriterien – die Unfallverhütung muss jedoch das Hauptkriterium bleiben. Ebenfalls sei darauf hingewiesen, dass die Benutzung von Geräten, die auf Pisten nicht zugelassen sind, z.B. auf Schlittelwegen erlaubt werden könnte. Hierbei könnte es sich insbesondere um «Balancer» und andere Geräte handeln, die keine Kanten haben und schwierig zu steuern sind.

Ausübung von Schneesport ausserhalb des kontrollierten Skigebietes

Bezüglich der Ausübung von Schneesport ausserhalb des kontrollierten Gebietes haben wir in früheren Ausgaben dieses Magazins bereits den einen oder anderen Fall aus der Praxis aufgegriffen. Und die Geschichte geht weiter, nachdem das Walliser Kantonsgericht das erstinstanzliche Urteil des Bezirksgerichts Sitten-Hérens-Conthey zum Lawinenniedergang von Anzère (VS) aufgehoben hat und die drei Freerider freisprach, die eine Lawine im Skigebiet Anzère auslösten, die auf einer Piste zum Stehen kam.

13. Die Abfahrten sind für Skifahrer und Snowboarder bestimmt. Seilbahnunternehmungen können alternative Schneesportgeräte auf Schneesportabfahrten zulassen, wenn kumulativ folgende Kriterien erfüllt werden:
 - Die FIS- und SKUS-Verhaltensregeln für Skifahrer und Snowboarder müssen eingehalten werden können.
 - Das alternative Schneesportgerät muss bestimmungsgemäss grundsätzlich talwärts gleiten, Kanten haben und zum aktiven Kurvenfahren geeignet sein.
 - Eine Transportmöglichkeit auf der Anlage muss gegeben sein.
 - Die Position muss stehend oder sitzend sein.
 - Alternative Schneesportgeräte, die Drittpersonen gefährden können, sind nicht zuzulassen.

Gemäss Informationen und Mitteilungen der verschiedenen Betroffenen müsste das Dossier vor Bundesgericht gebracht werden, das die Frage der Strafbarkeit der Freerider endgültig klärt bezüglich der fahrlässigen Störung des öffentlichen Verkehrs im Sinne von Artikel 237 des Schweizerischen Strafgesetzbuches:

«Störung des öffentlichen Verkehrs

1. Wer vorsätzlich den öffentlichen Verkehr, namentlich den Verkehr auf der Strasse, auf dem Wasser oder in der Luft hindert, stört oder gefährdet und dadurch wissentlich Leib und Leben von Menschen in Gefahr bringt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bestraft. Bringt der Täter dadurch wissentlich Leib und Leben vieler Menschen in Gefahr, so kann auf Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu zehn Jahren erkannt werden.
2. Handelt der Täter fahrlässig, so ist die Strafe Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe.»

Im Fall Anzère war das Kantonsgericht aufgrund der Expertise des Instituts für Schnee- und Lawinenforschung in Davos der Meinung, dass die Tatsache, dass eine Lawine ausgelöst wurde, zum Risiko gehört, das jeder eingeht, auch wenn nicht vorhersehbar war, dass eine Lawine ausgelöst werden könnte. Das reiche nicht aus, um die drei Freerider zu verurteilen. Das endgültige Urteil des Bundesgerichts wird in einigen Monaten gefällt...

Die SKUS hat diese Entscheide nicht abgewartet, um ihre Empfehlungen im Bereich der Ausübung von Schneesport in unkontrolliertem Gebiet zu prüfen. Neben den im Bundesgesetz über Risikoaktivitäten festgelegten Regeln und den Ausführungsbestimmungen für die Schneesportlehrer und Bergführer zur gewerbsmässigen Ausübung dieser Aktivitäten wurden auch die von der SKUS in diesem Bereich festgelegten Prinzipien berücksichtigt. Man darf sich allerdings nichts vormachen: Freeriden und/oder das Betreiben von Schneesport in unkontrolliertem Gebiet sind gang und gäbe. Die Überarbeitung ist noch nicht abgeschlossen, doch es soll darauf hingewiesen werden, dass derjenige, der diese Aktivität ausübt, dies auf eigene Gefahr und in eigener Verantwortung tut. Es ist auch vorstellbar, dass die Aus-



übung von Schneesport in unkontrolliertem Gebiet nicht systematisch mit der Lawinengefahrstufe in Verbindung gebracht wird, wie das heute der Fall ist. Hingegen könnte eine grössere Haftung von Freeridern und anderen Off-Piste-Fans in Betracht gezogen werden, wenn diese ihre Aktivität in Hängen ausüben, die sich oberhalb von Skigebieten befinden, insbesondere von Pisten oder kontrollierten und gesicherten Abfahrtsrouten. Gleichzeitig müssten wirksame Präventions-

massnahmen getroffen werden, mit entsprechenden Benachrichtigungen (bezüglich Kenntnissen des alpinen Umfeldes, Ausbildung über das Erkennen der Lawinengefahr usw.) durch Organisationen, die sich der Unfallverhütung verschrieben haben, wie die bfu und die SUVA. Dieser pragmatische Ansatz könnte einerseits der Rechtssicherheit der Seilbahnunternehmen und andererseits den Verhältnissen vor Ort Rechnung tragen.

Schlussfolgerungen

Nach diesem Überblick über die Aktivitäten der SKUS sei daran erinnert, dass das Ausüben von Schneesport – alleine oder in Begleitung von Gästen – Spass machen und Erholung und Entspannung bieten und nicht zum Hindernislauf werden soll.

Januar 2016

Nicolas Duc, Dr. iur., Präsident der SKUS,
Mitglied der Kommission Rechtsfragen der Seilbahnen Schweiz

Grazda – Danke – Merci – Grazie

An dieser Stelle möchten wir dem Präsidenten der SKUS, Dr. Nicolas Duc, für die letzten vier Beiträge

- Ausübung von Schneesport auf einer gesperrten Piste. Was für Gefahren lauern?
- Sturz bei der Benutzung eines Skilifts: Wer haftet?
- Stellt Skifahren ausserhalb der markierten Pisten bei erheblicher Lawinengefahr eine Straftat dar?
- Überblick über die SKUS-Arbeiten von Herzen danken.

APERÇU DES TRAVAUX DE LA SKUS, LE «BOUQUET FINAL»

Pour ce dernier volet du survol juridique des activités pour sports de neige, nous allons examiner deux thèmes qui reflètent l'évolution des directives établies par la SKUS, l'accès des engins de glisse dits «alternatifs» d'une part et la pratique des sports de neige dans le domaine non contrôlé accessible par des moyens de remontées mécaniques d'autre part.

Texte: Nicolas Duc
Photos: Swiss Snowsports, zVg

Engins de glisse «alternatifs» sur les descentes pour sports de neige

Après plusieurs années de discussion et de réflexion, la SKUS a décidé, dans la dernière version de ses directives, de laisser aux entreprises de remontées mécaniques le choix d'admettre sur les descentes pour sports de neige des engins de glisse qui ne sont pas des skis, snowboards ou engins pour personnes handicapées. Cependant, dans un souci de sécurité, seuls les engins répondant aux critères suivants peuvent être acceptés par les entreprises de remontées mécaniques (chiffre 13 des directives de la SKUS pour l'aménagement, l'exploitation et l'entretien des descentes pour sports de neige, édition 2015):

«Les descentes sont destinées aux skieurs et snowboarders. Les entreprises de remontées mécaniques peuvent autoriser d'autres engins de sports de neige sur leurs des-

centes, à condition que l'ensemble des critères suivants soient remplis:

- Les règles de comportement de la FIS et de la SKUS pour skieurs et snowboarders doivent pouvoir être respectées.
- Conformément à leur usage, ces engins alternatifs doivent par principe glisser vers l'aval, être munis de carres et permettre de faire des virages par une action du corps.
- Ils doivent pouvoir être transportés par les remontées mécaniques existantes conformément aux autorisations en vigueur.
- Ils seront utilisés en position debout ou assise.
- Les engins susceptibles de mettre en danger des tierces personnes sont interdits.»

Ces critères ont été arrêtés suite à plusieurs réflexions et tests sur les descentes pour sports de neige, en considérant aussi bien la manière d'évoluer de ces engins

d'une part et la façon dont ils pouvaient être transportés par les entreprises de remontées mécaniques d'autre part. Le choix d'admettre ou non les engins «alternatifs» dépend de la volonté de chaque station d'admettre ou non de tels objets sur ses descentes pour sports de neige. Les stations peuvent également décider de n'autoriser ces engins que sur une partie du domaine skiable, par exemple au vu des moyens de transport qui sont autorisés et admis.

A ce jour, le «Snowbike» (voir image ci-contre) est un appareil que la SKUS a pu tester dans le terrain et qui satisfait aux critères définis par la SKUS au titre d'engin de glisse sur neige «alternatif» au sens de ses nouvelles directives. A l'avenir, il est possible que d'autres engins de glisse soient admis par les entreprises de remontées mécaniques sur la base des critères définis, la prévention des accidents devant demeurer le critère principal de choix. Il faut également relever que les engins qui ne sont pas admis sur les descentes pour sports de neige peuvent éventuellement l'être sur les pistes de luge par exemple. On pense en particulier au «balancer» et autres appareils qui ne sont pas munis de carres et qui ne peuvent être dirigés avec aisance.

Pratique des sports de neige hors du domaine contrôlé

Dans le domaine de la pratique des sports de neige hors du domaine contrôlé, nous avons déjà pu évoquer l'un ou l'autre cas pratique dans les précédentes éditions de ce magazine. La saga n'en finit pas, dès lors que le Tribunal cantonal valaisan a, dans le dossier de l'avalanche d'Anzère (VS), cassé le jugement rendu en première instance par le Tribunal de district de Sion-Hérens-Conthey, et acquitté les trois freeriders qui avaient déclenché une avalanche ayant terminé sa course sur une descente pour sports



13. Les descentes sont destinées aux skieurs et snowboarders. Les entreprises de remontées mécaniques peuvent autoriser d'autres engins de sports de neige sur leurs descentes, à condition que l'ensemble des critères suivants soient remplis:
- Les règles de comportement de la FIS et de la SKUS pour skieurs et snowboarders doivent pouvoir être respectées.
 - Conformément à leur usage, ces engins alternatifs doivent par principe glisser vers l'aval, être munis de carres et permettre de faire des virages par une action du corps.
 - Ils doivent pouvoir être transportés par les remontées mécaniques existantes conformément aux autorisations en vigueur.
 - Ils seront utilisés en position debout ou assise.
 - Les engins susceptibles de mettre en danger des tierces personnes sont interdits.

de neige dans le domaine d'Anzère. Selon les informations et communiqués des différentes parties prenantes, le dossier devrait être porté devant le Tribunal fédéral, qui tranchera donc définitivement la question sous l'angle de la punissabilité des freeriders au titre de l'entrave à la circulation publique au sens de l'article 237 du Code pénal suisse:

«Entraver la circulation publique

1. Celui qui, intentionnellement, aura empêché, troubé ou mis en danger la circulation publique, notamment la circulation sur la voie publique, par eau ou dans les airs, et aura par là sciemment mis en danger la vie ou l'intégrité corporelle des personnes sera puni d'une peine privative de liberté de trois ans au plus ou d'une peine pécuniaire.
2. La juge pourra prononcer une peine privative de liberté de un à dix ans si le délinquant a sciemment mis en danger la vie ou l'intégrité corporelle d'un grand nombre de personnes.

Dans le cas d'Anzère, le Tribunal cantonal a considéré, sur la base de l'expertise établie par l'institut de Davos, qu'à défaut de prévisibilité du déclenchement de la coulée, le fait que cette dernière se soit déclenchée relève du risque accepté par tout un chacun et qu'il n'y avait donc pas d'élément suffisamment probant pour condamner les trois freeriders. Le verdict final sera rendu par le Tribunal fédéral, dans quelques mois...

La SKUS n'a pas attendu ces décisions pour examiner ses recommandations dans le domaine de la pratique des sports de neige dans le domaine non contrôlé. Outre les règles fixées dans la loi fédérale sur

les activités à risque et ses dispositions d'exécution pour l'exercice de cette activité à titre professionnel par les professeurs de sports de neige et les guides de montagne, il convenait en effet de considérer également les principes fixés par la SKUS dans ce domaine. A ce jour, il ne faut pas se voiler la face; la pratique du freeride et/ou des sports de neige hors du domaine contrôlé est monnaie courante. Sans avoir encore finalisé son approche, il est envisagé de souligner le fait que les usagers exercent cette activité à leurs risques et périls et sous leur propre responsabilité. Il est également conceivable de ne plus systématiquement lier la pratique des sports de neige hors du domaine contrôlé au degré en matière d'avalanches, comme c'est le cas aujourd'hui. En revanche, une responsabilité accrue des free-

riders et autres adeptes du hors-piste devrait être considérée lorsque ces derniers pratiquent leur activité sur des pentes qui surplombent les domaines skiables, plus particulièrement des descentes pour sports de neige ou des itinéraires contrôlés et sécurisés. Parallèlement, des mesures de prévention efficaces, avec les messages qui s'y rapportent (en termes de connaissances du milieu alpin, de formation à la détection du danger d'avalanches, etc.), devraient être formulées par les organismes qui sont au front en matière de prévention des accidents, soit essentiellement le bpa et la SUVA. Gageons que cette approche pragmatique puisse tenir à la fois compte du besoin de sécurité juridique des entreprises de remontées mécaniques d'une part et de la réalité du terrain d'autre part.

Conclusions

A l'issue de ce tour d'horizon des activités de la SKUS, n'oubliez pas que la pratique des sports de neige, que ce soit seul ou accompagné d'hôtes, doit rester un plaisir et un moment d'évasion et de ressourcement, et non un parcours du combattant...

Janvier 2016

Nicolas Duc, Dr en droit, Président de la SKUS

Commission suisse pour la prévention des accidents sur les descentes pour sports de neige

Grazda – Danke – Merci – Grazie

Nous souhaitons ici exprimer nos sincères remerciements à M. Nicolas Duc, président de la SKUS et docteur en droit, pour les quatre derniers articles qu'il a eu l'amabilité de rédiger pour notre magazine:

- Pratique des sports de neige sur une piste barrée: quels dangers?
- Chute lors de l'utilisation d'un téléski: qui est responsable?
- Pratique du ski hors des pistes balisées en cas de danger marqué d'avalanches: un risque pénal?



Il faut tenir compte des avertissements.